

EKIHD – Stadtsynode – Kurzbericht zur Sitzung am 20.11.2025

Die Mitglieder der Stadtsynode der evangelischen Kirche in Heidelberg trafen sich zu ihrer letzten Sitzung in dieser Amtsperiode am 20.11.2025 im Zentrum der Hosanna Gemeinde in der Vangerowstraße.

Diese Synode stand unter dem Thema: „Kirche erneuern – Gemeinde anders denken“. Als Referent konnten wir **Dr. Steffen Schramm**, Leiter des Instituts für kirchliche Fortbildung der evangelischen Kirche der Pfalz in Landau, gewinnen.

Wieso dieses Thema gerade jetzt? Die evangelische Kirche in Heidelberg hat in den letzten Jahren mit dem Beschluss für einen gemeinsamen „Kooperationsraum“ die Voraussetzung für stadtweite Arbeit in thematisch ausgerichteten Handlungsfeldern geschaffen. Damit rückt das Thema „Gemeinde vor Ort“ neu ins Blickfeld.

Dr. Schramm gliederte sein Referat in zwei Teile

1. „Wie unsere Gemeinden wurden, was sie sind“ und
2. „Gemeinde anders denken“.

Das Referat basierte auf einer Publikation des Referenten, die auf der Homepage des Instituts einsehbar ist: <https://zentrum-theologische-aus-und-fortbildung.de/fortbildung/publikationen#c213>

Der Rückblick in die Geschichte zeigt, dass das sogenannte **neue Parochialmodell** im 19. Jahrhundert eine Antwort war auf die Zunahme der Bevölkerung, gerade auch in den sich entwickelnden großen Städten. Die zunächst sehr großen Gemeinden wurden geteilt, in allen Gemeinden wurde alles vorgehalten und angeboten, was dem kirchlichen Auftrag zugeordnet wurde: eine Pfarrperson, eine Kirche, ein Gemeindehaus, ein Kindergarten und die ganze Bandbreite an kirchlichen und gemeindlichen Aktivitäten, die uns auch heute vertraut sind. Die Nähe zwischen der Pfarrperson und den Gemeindegliedern war ein wesentliches Element dieses Modells.

Mit der zunehmenden Pluralität und Komplexität der modernen Gesellschaft, wie sie sich in der Folge des 2. Weltkriegs entwickelte, ließ sich dieses Modell nicht mehr in seiner reinen Form aufrechterhalten und wurde überlagert vom sogenannten **Differenzierungsmodell**.

Dieses trägt der abnehmenden gesellschaftlichen Homogenität in einer geographisch umschriebenen Region und der zunehmenden Trennung von Wohn-, Lebens- und Arbeitsplatz Rechnung, ebenso wie der zunehmenden Bedeutung von Freizeit und Urlaub (aus dem Sonntag wird das Wochenende). Im Differenzierungsmodell werden daher zielgruppenspezifische Angebote von speziell damit beauftragten Hauptamtlichen formuliert und umgesetzt. Es fokussierte sich darauf, möglichst viele Menschen an möglichst vielen Aktivitäten zu beteiligen.

Beide Modelle, die sich immer noch überlagern, sind jedoch nicht in der Lage auf die neuere Entwicklung sinkender Mitgliederzahlen und abnehmender Bindungskräfte der Kirchen angemessen zu reagieren. Diese Veränderungen setzten bereits ab ca. 1970 ein, konnten aber dank der noch immer steigenden Einnahmen aus den Kirchensteuern übersehen werden. Dazu kommen veränderte Lebensformen wie das Ende von Normalerwerbsbiografien, dem Einfluss der Digitalisierung sowie die veränderte Situation von Familien.

Die Grundlagen aller Erscheinungsformen von Kirche jedoch bleiben:

- Die Kirche hat eine Bestimmung
- Die Welt ändert sich, die Bestimmung bleibt.

Es ist daher die Frage zu lösen: Wie muss sich die Kirche verändern, um in einer veränderten Welt der Bestimmung treu zu bleiben? In der Folge wird in Stichworten skizziert, welche Dimensionen zu bedenken sind:

1. Gemeinde als Raum der Auseinandersetzung im doppelten Bezug: auf Gott und die Welt, Glaube und Leben, Wort und Wirken
2. Kirche von Auftrag und Kontext her gestalten
3. Kirche anders leiten
4. Komplexität durch Entwicklung verarbeiten
5. Von der Versäulung zur Vernetzung
6. Den Wandel als geistliche Aufgabe annehmen

Und über allem könnte die folgende Erkenntnis stehen:

„Das Alte hört nicht abrupt auf, es ist dasjenige, woraus Neues erwächst“.

Im Anschluss stellte **Dekan Dr. Christof Ellsiepen** die Grundstruktur des neuen gemeinsamen Dienstplans der Hauptamtlichen (Pfarrer*innen, Diakon*innen und Kantor*innen) der EKIHD vor.

Pfarrer Matthias Schärr, Mitglied im Vorstand der Evang. Stadtmission Heidelberg e.V. verabschiedete sich von der Synode. Er wird Ende Dezember 2025 in den Ruhestand gehen.

Die Vorsitzende der Stadtsynode, **Dr. Ruth Hildebrandt**, schloss mit einer kurzen Übersicht über die vergangenen 6 Jahre, vom schwierigen Beginn unter Corona und mit Konflikten, über die Behandlung wichtiger Themen wie Frieden und Klima, die Vorstellung der verschiedenen Arbeitsfelder, die auch außerhalb der Pfarrgemeinden die Kirche nach außen repräsentieren bis hin zu den zahlreichen Beratungen und Beschlüssen im Rahmen der Strategieprozesses.

Dr. Ruth Hildebrandt

Vorsitzende der Stadtsynode Heidelberg